##### Podcast #43 – Neue Rohstoffbedarfe in der EU – wie sie alte Ungerechtigkeiten in Südafrika verschärfen

##### [00:00:13.720] - Vanessa Fischer

Südafrika verfügt über reiche Rohstoffvorkommen. Auch viele deutsche Unternehmen beziehen ihre Rohstoffe von dort und in Zukunft könnten es noch mehr werden. Dabei sind die Auswirkungen von Kolonialismus und Apartheid im südafrikanischen Rohstoffsektor bis heute spürbar. Wie es den Menschen vor Ort geht, und welche Auswirkungen der Bergbau auf sie hat, erklären uns Thumeka Magwangqana vom Sinethemba Marikana Women's Collective und der Journalist Thapelo Lekgowa. Außerdem habe ich mit Hannah Pilgrim über die Verantwortung Deutschlands gesprochen.

##### [00:00:44.340] - Vanessa Fischer

Hallo und herzlich willkommen bei Kompass Weltwirtschaft, dem Podcast von PowerShift. Mein Name ist Vanessa Fischer. Ich bin hier Pressereferentin und ich freue mich sehr, dass ihr heute eingeschaltet habt. Mit mir heute im Studio sitzt Hannah Pilgrim. Sie ist Koordinatorin des AK Rohstoffe und war Anfang des Jahres unter anderem in Südafrika. Warum sie dorthin gereist ist und was sie auf ihrer Reise erlebt hat, darüber wollen wir heute sprechen. Hallo Hannah, schön, dass du hier bist.

##### [00:01:26.410] - Hannah Pilgrim

Hallo, Vanessa, danke für die Einladung.

##### [00:01:28.640] - Vanessa Fischer

Ja, sehr gerne, Hannah. Du warst in Südafrika und hast dort viele spannende Aktivist\*innen getroffen, die von den Auswirkungen des Bergbaus und des Transports der Rohstoffe betroffen sind. Du sitzt gerade noch an einem Papier dazu und es wird auch eine Scrolly Page geben später, auf der du deine Eindrücke und Erfahrungen schilderst. Aber wie kam es eigentlich dazu, dass du nach Südafrika gereist bist?

##### [00:01:51.860] - Hannah Pilgrim

Ja, gute Frage. Also ich war vor allem auf den Spuren der indirekten Einflüsse eigentlich Deutschlands. Und da spielt Südafrika eine große Rolle, weil wir einfach in großem Maßstab Metalle aus Südafrika beziehen. Zum anderen hatte sich letztes Jahr auch das Massaker von Marikana, was sicherlich einigen Zuhörer\*innen ein Begriff ist, zum zehnten Mal gejährt. Und neue Analysen haben erneut deutlich gemacht: die Situation vor Ort hat sich immer noch nicht verbessert. Wir werden da später ja auch noch mal drauf eingehen. Und zum anderen hat auch eine große zivilgesellschaftliche Konferenz stattgefunden, wo quasi Betroffene von Bergbau, Kirchen, NGOs und so weiter zusammengekommen sind, sich über die Konsequenzen und gemeinsame Forderungen zusammenzutun und zu koordinieren und aktiv zu werden. Und dort durfte ich auch dabei sein.

##### [00:02:44.290] - Vanessa Fischer

Bevor wir gleich darüber sprechen, welche menschenrechtlichen und ökologischen Herausforderungen bei der Rohstoffgewinnung in Südafrika entstehen. Das Massaker von Marikana, das du gerade angesprochen hast, ist da ja leider nur ein Beispiel. Und auch bevor wir darüber sprechen, welche Rolle Deutschland in diesem doch weit entfernten Land eigentlich hat. Vielleicht zunächst mal die Frage an dich. Welche Rohstoffvorkommen gibt es denn in Südafrika überhaupt?

##### [00:03:09.460] - Hannah Pilgrim

Ja, bevor ich darauf eingehe, welche Rohstoffvorkommen es jetzt genau gibt und welche vor allem Deutschland auch importiert, was ja vor allem von großem Interesse jetzt auch für meine Reise quasi ist und die Rolle und die Verantwortung Deutschlands, finde ich es noch mal ganz wichtig zu betonen, wie eng eigentlich die Bergbau Geschichte Südafrikas mit der Kolonisierung zusammenhängt. Weil wenn man verstehen will, welche Herausforderungen wir heute beobachten, dann wurden die Grundsteine schon sehr früh gelegt. Und da können wir eigentlich zurückgehen mit der Ankunft von Jan van Riebeeck im Jahr 1652. Er war quasi im Auftrag der niederländischen Vereinigten Ost-Indien-Kompanie unterwegs und er wählte quasi den südlichsten Punkt des afrikanischen Kontinents als Versorgungsstation auf dem Weg nach Indien aus. Und das war quasi der Startpunkt, wo von wo aus die Niederländer zuerst und dann auch die Briten ein gewaltvolles Kolonialregime unter Sklaverei und Ausbeutung ja quasi starteten. Und das war von Anfang an sehr eng verknüpft mit der Ausbeutung der Mineralien Südafrikas, aber auch vor allem der Minenarbeiter des Landes. Und aktuell bezieht Deutschland, was Metalle angeht, vor allem einen Großteil des Eisenerzes beispielsweise aus Südafrika, also noch vor Brasilien und Kanada beziehen wir Eisenerz aus Südafrika, aber auch Mangan, die Platingruppenmetalle, wozu auch Platin gehört oder Rohdium und Chrom kommt aus Südafrika. Und bei der EU sieht es ganz ähnlich aus. Auch die EU bezieht insbesondere Platingruppenmetalle und Rohdium und Mangan aus dem Land. Also ohne die Metallimporte aus Südafrika wäre eigentlich weder die deutsche noch die europäische Industrie arbeitsfähig.

##### [00:04:57.600] - Vanessa Fischer

Okay, das heißt Rohstoffe, an denen die deutsche Industrie interessiert ist, gibt es jede Menge in Südafrika. Bleiben wir jetzt aber erst mal noch bei der Geschichte des Landes. Die Rohstoffgewinnung ist in Südafrika, wie du gerade erzählt hast, eng mit dem Kolonialismus verbunden. 1948 gewann dann die National Party, die in der Folge dann das rassistische Apartheidregime etablierte. Welche Rolle spielten Rohstoffe denn im Apartheidregime, Hannah?

##### [00:05:23.930] - Hannah Pilgrim

Ja, also der Bergbau, vor allem der Abbau von Gold, spielte im Apartheidsregime eine sehr zentrale und entscheidende Rolle. Und bis zu ihrem offiziellen Ende im Jahr 1994 fußte das Regime eigentlich maßgeblich auf Bergbau und dem Handel mit Rohstoffen. Und dabei stützte sich dieses rassistische Apartheidsregime vor allem auf eine koloniale Gesetzgebung, klassifizierte quasi die Bevölkerung unter ganz rassistischen Kategorien und verfolgte eine durch und durch rassistische Raumplanung. Ganz beispielhaft, also nur 13 Prozent der Landfläche Südafrikas wurde dann dem Großteil der Bevölkerung 80 Prozent zugewiesen. Und das Ziel war es ganz klar, alle, die sie als schwarz klassifizierten, in die sogenannten Homelands umzusiedeln, ihre südafrikanischen Rechte komplett zu entziehen und die Kontrolle Südafrikas quasi der weißen Bevölkerung zu übergeben. Und gleichzeitig dienten eben diese Homelands ganz klar als Quelle billiger Arbeitskräfte und ermöglichten somit der Bergbauindustrie auch extrem niedrige Lohn und Arbeitskosten. Also zusammenfassend kann man sagen, dass die rassistische Apartheidspolitik sehr, sehr eng mit der Gewinnung und auch dem Handel von Rohstoffen verknüpft war und ohne diese enge Verbindung eigentlich gar nicht hätte existieren können.

##### [00:06:46.810] - Vanessa Fischer

Mit dem Ende des Apartheid Regimes 1994 hat es sich in Südafrika natürlich ganz, ganz viel zum Positiven verändert. Trotzdem sind die Auswirkungen von jahrzehntelang institutionalisiertem Rassismus natürlich immer langfristig und verschwinden nicht einfach über Nacht. Das sehen wir in den USA, das sehen wir in Deutschland. Und ich denke natürlich auch in Südafrika. Und da würde mich von dir interessieren, was du von den Menschen vor Ort dazu gehört hast. Also wie wirken sich die Folgen des Apartheidregimes, wenn wir jetzt mal beim Bergbau Sektor bleiben, auch heute noch aus?

##### [00:07:20.240] - Hannah Pilgrim

In Südafrika sieht man diese rassistischen Auswirkungen immer noch daran, wo zum Beispiel Bergbau stattfindet, wer davon profitiert und wer in erster Linie von den potenziellen Risiken betroffen ist. Ich habe eben schon die rassistische Raumpolitik des Apartheidregimes erwähnt und das ist mir auch sozusagen die langfristigen Auswirkungen sind mir auch während meiner Reise begegnet. So war ich zum Beispiel in einer Gemeinde namens Khutsong, das ist etwa eine Stunde westlich von Johannesburg. Und diese Gemeinde wurde 1958 als Townhip gegründet und Townhips waren quasi Siedlungen im urbanen Raum, auch zugewiesen von den Weißen, wo unter prekären Wohnsituationen quasi die schwarze Bevölkerung lebte, um Geld zu verdienen in den industrielleren Gebieten, beispielsweise eben auch im Bergbau. Und ganz in der Nähe, und das war häufig der Fall, gab es eben eine Stadt oder Gemeinde mehrheitlich durch Weiße bewohnt. Und das ist in dem Fall Carletonville. Und die waren vor allem sehr stark durch den Goldbergbau in der Region reich geworden. Und in Khutsong, der damals als Township gegründet wurde, den habe ich quasi besucht, eine Frauengruppe. Und dort wird in bis zu vier Kilometern Tiefe wird hier seit den 30ern quasi Gold abgebaut. Und bis heute, also fast 100 Jahre später, lebt ein Großteil der Gemeinde in Khutsong weiterhin in Armut und hat eigentlich nichts von den immensen wirtschaftlichen Tätigkeiten abbekommen. Und jetzt wurde die Region auch noch zu einem nationalen Katastrophengebiet deklariert, denn seit etwa zwölf Jahren öffnet sich quasi der Boden.

##### [00:09:01.440] - Vanessa Fischer

Was genau bedeutet das, dass sich der Boden öffnet?

##### [00:09:04.930] - Hannah Pilgrim

Ich fuhr dort mit einer Organisation hin, die sich vor allem sehr intensiv mit Betroffenen von Bergbau beschäftigen und auch sehr viel mit Frauen zusammenarbeiten. Und wir trafen dort vor Ort eine junge, engagierte Frauengruppe und ich wurde herzlich mit Kaffee begrüßt. Und kurz darauf fing sie quasi schon an, mir davon zu erzählen, dass in Khutsong, in den Straßen Khutsong sich quasi riesige Krater auftun. Und manchmal muss man, glaube ich, Dinge einfach gesehen haben, die Dimension überhaupt zu verstehen. Und ich war da schon sehr, ja, im negativen beeindruckt davon, was sie mir erzählt haben. Aber als sie dann sagten "Nein, Hannah, wir müssen da unbedingt hingehen" und ich es dann das erste Mal sah, war ich wirklich komplett schockiert. Ich stand völlig fassungslos an diesen riesigen Kratern, die quasi die ganze Straße säumten und direkt daneben waren ihre Häuser. Und es ist quasi so, dass sich über Nacht riesige Löcher entstehen können. Die sind tief wie Strommasten und die Häuser, Straßen, Schulen in die Tiefe reißen. Und weder die Politik noch die ansässigen Bergbauunternehmen sehen sich eigentlich in der Verantwortung, die Ursachen und vor allem auch den Schutz der Bewohner\*innen zu gewährleisten. Und die lokale Regierung verspricht von Jahr zu Jahr, sich die enormen Krater zu kümmern, zumindest irgendwie abzusichern. Aber bislang passiert eben nur sehr wenig. Und die Bewohner\*innen fühlen sich komplett allein gelassen und stehen eben vor der schwierigen Wahl, das lebensbedrohliche Risiko einzugehen und weiter dort zu leben oder eben ihre Häuser und natürlich auch ihre Heimat zu verlassen.

##### [00:10:43.210] - Vanessa Fischer

Und wie kommt es dazu, dass da einfach der Boden absinkt und so riesige Löcher entstehen?

##### [00:10:48.460] - Hannah Pilgrim

Na ja, also das hat zum einen geologische Gründe, weil die Region quasi auf Dolomit gebaut ist, was auch ein Mineral ist. Und wenn das quasi mit der Zeit und mit Wasser in Verbindung bzw. sich der Grundwasserspiegel absenkt, kann es dazu führen, dass eben solche Krater entstehen. Und ganz wichtig ist aber da zu sagen, dass es quasi nicht nur die geologischen Gründe sind, sondern natürlich auch die politischen Gründe. Um da wieder zurückzukommen auf die rassistische Raumpolitik, dass der Apartheidsregierung das damals sehr wohl bewusst war, dass dieses Gebiet eben Gefahr läuft, ja, im Laufe der Zeit vor allem mit den Bergbautätigkeiten im Untergrund die Gefahr besteht, dass sich diese Löcher bilden und aber nichtsdestotrotz diesen Townhip darauf gebaut haben.

##### [00:11:33.170] - Vanessa Fischer

Du warst ja nicht nur in der Bergbauregion rund Johannesburg unterwegs, sondern auch bei einer Gemeinde am Hafen nördlich von Kapstadt. Warum bist du dorthin gefahren?

##### [00:11:44.790] - Hannah Pilgrim

Ja, also wie gesagt, Deutschland importiert ja einen Großteil seines Eisenerzes hauptsächlich aus Südafrika. Und in Südafrika wird hauptsächlich das Eisenerz in Nothern Cape, also im Landesinneren abgebaut. Verschifft wird es aber 800 Kilometer Richtung Küste quasi vom Hafen Saldanha. Und mir wurde in Johannesburg gesagt, dass es auf jeden Fall notwendig sei, dort mal hinzufahren, weil die Bevölkerung vor Ort eben vor allem sehr, sehr stark betroffen ist von der Staubentwicklung, von der Verschiffung von Eisenerz und jetzt auch zunehmend von Mangan. Und das heißt, wir haben eine 800 Kilometer lange Strecke von den Minen im Landesinneren zu diesem Hafen. Und dort fährt ein vier Kilometer langer Zug, der quasi nur Eisenerz verschifft, also kein Personenverkehr. Und ich habe die Gemeinde quasi vor Ort in der Nähe des Hafens besucht. Und ich finde es vor allem auch sehr wichtig, weil wir schauen sehr häufig auch auf die, und das auch notwendigerweise auf die negativen Auswirkungen des Bergbaus, aber wir müssen auch die Infrastruktur drumherum beobachten und kritisch quasi beäugen, weil auch dort die Gefahr sehr, sehr hoch ist für Mensch und Umwelt und ja, die Auswirkungen eben enorm sind. Aber genau zurück an den Hafen. Also eigentlich ist diese Hafenregion eine wunderschöne Bucht. Die Bevölkerung vor Ort lebt vor allem von Tourismus und Fischerei. Aber wie gesagt, in nächster Nähe ist dieser Hafen. Und durch diese enorme Staubbelastung und die nachgewiesenermaßen auch dadurch, dass jetzt immer mehr vermehrt auch Mangan verschifft wird, dessen Staub quasi auch toxisch ist, legt sich quasi wie so ein rosaner schwarzer Teppich über diese ganze Bucht. Und selbst bei den Möwen konnte man beobachten, dass sie quasi wie so rotes Gefieder haben. Und zum anderen ist quasi auch der Wert von all den Häusern von der Bevölkerung vor Ort enorm eingebrochen, weil der Staub sich quasi alles sich überall rein frisst und natürlich die Erhaltung dieser Immobilien extrem erschwert. Und die Bevölkerung vor Ort hat sich jetzt zusammengeschlossen und fordert quasi unabhängige Überwachung der Luftqualität. Und dass die Auswirkungen dieser Staubemissionen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen eigentlich erst mal überhaupt untersucht werden muss und nachgewiesen werden muss und dann natürlich auch verändert werden muss. Und sie machen dabei die südafrikanische Regierung und auch die Minenbetreiber dafür verantwortlich. Aber sie sagen auch ganz klar, dass Länder wie Deutschland als große Importeure von Eisenerz und Mangan in der Verantwortung stehen, eben nicht die Augen vor diesen Auswirkungen vor Ort zu verschließen.

##### [00:14:36.680] - Vanessa Fischer

Ja, das klingt echt heftig, was du erzählst. In Deutschland ist ja tatsächlich sehr wenig sowohl über die Situation in Khutsong als auch über die in der Nähe des Hafens bekannt, von dem du gerade gesprochen hast. Beziehungsweise ich würde sagen insgesamt über die Situation der Menschen in den Bergbauregionen in Südafrika. Wenn überhaupt, dann hat man hier schon mal etwas von dem Massaker von Marikana gehört. Im August 2012 hatten sich dort in einer Platinmine etwa 3000 Arbeitende einem Streik angeschlossen. Sie forderten existenzsichernde Löhne, bessere Wohnbedingungen und eine gerechtere Verteilung der Rohstoffeinnahmen. Auch hier spielten sicher Nachwirkungen der rassistischen Apartheidszeit eine Rolle. Der Streik endete allerdings mit einer blutigen Niederschlagung, bei der die Polizei 34 streikende Bergarbeiter tötete und 78 weitere zum Teil schwer verletzte. Im August hat sich das Massaker zum 11. Mal gejährt. Hannah, du hast ja mit den Betroffenen gesprochen. Was haben sie dir erzählt? Wie ist die Situation heute in Marikana?

##### [00:15:40.540] - Hannah Pilgrim

Ja, also erst kürzlich und das war quasi wie gesagt auch der ausschlaggebende Faktor, haben zwei südafrikanische Wissenschaftler\*innen im Auftrag von Brot für die Welt sich quasi noch mal die Lage vor Ort angeschaut und untersucht, viele Gespräche geführt und sie kamen eben mehr als zehn Jahre nach dem Massaker zu dem Ergebnis, dass die Bevölkerung weiterhin auf Gerechtigkeit wartet. Und genau ich war auch vor Ort und ich traf unter anderem das Sinethemba Marikana Women's Collective und sie unterstützen sich quasi sehr stark in ihrer Notlage. Und mit der Gründerin Thumeka habe ich weiterhin engeren Kontakt und sie machte mir klar, dass sich die Situation der Menschen in den vergangenen zehn Jahren so gut wie eigentlich gar nicht geändert oder geschweige denn verbessert hat. Und kürzlich habe ich noch mal mit ihr gesprochen und sie hat mir folgendes gesagt.

##### [00:16:44.520] - Thumeka Magwangqana

Wir sind sehr besorgt über die Geschehnisse in Südafrika? Die Polizei streift durch die Straßen Südafrikas. Dabei sind die Minenarbeiter noch immer hinter Gittern. Wir bitten darum, dass die Minenarbeiter, die während des Massakers von Marikana verschleppt wurden, endlich freigelassen werden. Bitte lassen Sie sie frei, für ihre Eltern, für ihre Kinder. Sie brauchen sie. Und es gibt noch eine weitere Sache, mit der wir bis heute konfrontiert werden. Wir leben noch immer genauso wie früher. Die Lebensbedingungen sind sehr schlecht. Daran hat sich nichts geändert. Und das, obwohl wir direkt neben den Minen leben. Und es tut sich nichts. Es tut sich einfach gar nichts. Seit 2012 hat sich überhaupt nichts geändert. Die wenigsten Minenarbeiter konnten in den Häusern bleiben, die von der Regierung und Lonmin gebaut wurden. Denn sie können es sich nicht leisten, in diesen Häusern zu wohnen, weil sie das Geld, das sie in der Miene verdienen, nach Hause zu ihren Familien schicken müssen. Und beides können sie nicht, weil sie immer noch unterbezahlt sind. Bitte hören Sie die Bedürfnisse der Bergleute, denn sie sind diejenigen, die den Schmerz der Arbeit unter Tage spüren. Wir bitten Sie, lassen Sie die Mineralien Südafrikas den Südafrikaner\*innen zugutekommen. Wir sind hungrig und leben noch immer in großer Armut, obwohl es viele Minen gibt, die uns umgeben. Man sagte uns, dass die Bergbauunternehmen nach Südafrika gekommen seien, um zu investieren. Aber das glaube ich nicht. Ich glaube, sie sind hierher gekommen, um uns zu überfallen. Denn sie haben hier kein Land. Sie haben kein Land. Bitte. Wir brauchen gesunde Gemeinden, in denen wir Menschen nicht traumatisiert werden. Bitte helfen Sie uns, diese Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Vielen Dank.

##### [00:18:51.060] - Hannah Pilgrim

Ich finde es ganz wichtig, noch mal zu sagen, dass das Massaker von Marikana eingebettet ist in einen globalen Rohstoffhandel und auch Verantwortungsnetzwerk. Und dabei spielt auch eben Deutschland eine Rolle. Denn das deutsche Unternehmen BASF gehörte damals zu den Hauptabnehmern des britischen Unternehmens Lonmin und bezieht auch weiterhin südafrikanisches Platin.

##### [00:19:11.760] - Vanessa Fischer

Das ist ein ganz wichtiger Punkt, den du da ansprichst. Und auch noch mal krass zu hören, dass es nach so langer Zeit, elf Jahre sind es ja jetzt, seit dem Massaker keine wirkliche Aufarbeitung und Entschädigung gibt. Was Betroffene aus Marikana fordern, haben wir ja gerade von Thumeka Magwangqana gehört. Was fordern denn die Menschen in Südafrika insgesamt sowohl von ihrer eigenen Regierung als auch vielleicht von Deutschland, wenn da, wie du gerade gesagt hast, auch deutsche Firmen involviert waren?

##### [00:19:38.390] - Hannah Pilgrim

Ja, da würde ich super gerne Thapelo Lekgowa mit einbeziehen. Er ist südafrikanischer Journalist, Fotograf, Aktivist und kann die Situation viel besser einschätzen als ich das kann. Ich war mit ihm vor allem unterwegs vor Ort und er beobachtet eben schon seit Jahren bergbaubezogene Konflikte, arbeitet viel mit betroffenen Gemeinden zusammen, mit Arbeiter\*innen zusammen. Und er war auch einer der ersten Journalisten, die direkt nach dem Massaker von Marikana vor Ort waren und auch schon in der Situation vor Ort, als sich die Lage der Arbeitenden zuspitzte, davon berichtete.

##### [00:20:33.670] - Thapelo Lekgowa

In der Vergangenheit haben die Bergbaugemeinden nicht im gleichen Maße von Bergbau profitiert, wie es die Bergbauunternehmen und die Aktionäre tun. Die Herausforderungen, mit denen diese Gemeinden und die Minenarbeiter konfrontiert sind, sind weder neu noch besonders. Aber es besteht kein Interesse daran, diese Herausforderungen politisch anzugehen. Gemeinden wie Marikana, Chaneng, Luka und andere im Platinggürtel werden ein Leben lang die negativen Auswirkungen der Minen zu spüren bekommen. Viele von uns fragen sich, welche Aussichten auf eine Renaturierung der Umwelt in diesen Gebieten besteht. Ich hörte einmal ein Gemeindemitglied aus Mmaditlhokwa sagen, wir müssen alle auf den Tag warten, an dem Mutter Natur das Kommando übernimmt und sich selbst wiederherstellt. Wir fühlen uns täglich hoffnungslos. Die Arroganz der Bergbauunternehmen und das Wissen, dass niemand sie zur Rechenschaft ziehen kann, treiben sie an und sorgen dafür, dass sie mehr zerstören, als sie versuchen, an Schäden zu beheben. Auch die Rolle der Käufer sollte sehr ernst genommen werden, da sie die Instabilität fördern, indem sie die Unternehmen unterstützen, ohne zu prüfen, ob sie Mindestanforderungen an Menschenrechten und Umweltschutz zum Beispiel aus Handelsabkommen erfüllen. Und stellt sich deshalb die Frage, wann sich Deutschland oder ein anderes Land mal die Zeit genommen hat, die Bedingungen der Minenarbeiter und der Gemeinden zu prüfen, in denen einige der Unternehmen, von denen sie die Rohstoffe kaufen, tätig sind.

##### [00:22:31.110] - Vanessa Fischer

Das sind auf jeden Fall auch noch mal sehr interessante Punkte, die Thapelo Lekgowa da anspricht. Was für Forderungen sind dir denn sonst noch so begegnet? Du hast ja erwähnt, dass du auch noch auf der Alternative Mining Indaba warst, einer großen zivilgesellschaftlichen Konferenz, bei der Betroffene von Bergbau, Kirchen und NGOs zusammenkommen. In Deutschland und der EU ist die Debatte ja eher dahingehend, dass wir Rohstoffe für die grüne Transformation brauchen, zum Beispiel für E-Mobilität oder eben auch die Energiewende. Wie sehen die Menschen vor Ort das denn? Was wurde auf der Alternative Mining Indaba gefordert?

##### [00:23:09.110] - Hannah Pilgrim

Ja, also das Wichtigste, was ich gerne sagen würde, ist, dass quasi die Entwicklung in Europa, aber auch in den USA oder all den anderen Nationen, die jahrzehntelang von den Rohstoffen aus Südafrika unter anderem profitierten, die Entwicklung von der Zivilgesellschaft vor Ort natürlich auch sehr eng begleitet werden und beobachtet werden, weil natürlich auch ihnen klar wird, dass der afrikanische Kontinent jetzt gerade erneut in den Fokus gerät, weil eben spezifische Reserven von den sogenannten kritischen Rohstoffen, die ja jetzt auch auf der europäischen Ebene sozusagen definiert wurden, und strategische Rohstoffe dort liegen, große Reserven und deswegen quasi schon auch deutlich wird, dass der Druck größer wird auf die Gemeinden, auf die Bergbaugemeinden und ja, der Fokus wieder auf Afrika liegt. Ich möchte vor allem, also vor allem habe ich sehr viele Fragen, die von vor Ort oder die vor Ort immer wieder gestellt wurden und auf die Bühne gebracht wurden, würde ich gerne noch mal wiederholen und mitbringen hier in das deutsche Publikum sozusagen. Und das war immer wieder die Frage ja, Energiewende, für wen denn eigentlich? Also was wird denn jetzt eigentlich anders im Vergleich zum jahrelangen Extraktivismus? Und wie wird vor allem sichergestellt, dass jetzt auch die lokale Bevölkerung in Südafrika Zugang zu Energie bekommt und von der Energiewende eben auch profitieren kann. Und darauf müssen wir Antworten finden. Und das waren so ja Fragen, die immer noch in meinem Kopf sehr stark umherschwirren.

##### [00:24:49.360] - Vanessa Fischer

Wie wir die Rohstoffwende und die Energiewende zusammen denken können, darüber habe ich mich schon mal im Podcast Folge 33 unterhalten. Und wie wir die Energiewende möglichst ressourcensparend gestalten können, darüber habe ich in Folge 39 gesprochen. Hört da doch auch gerne noch mal rein. Machen wir mal den Schwenk von den Menschen in Südafrika auf dieser Alternativen Konferenz zu uns nach Deutschland. Was bedeuten denn diese Fragen, die Sie da gestellt haben für uns in Deutschland? Was hat das mit uns zu tun?

##### [00:25:19.080] - Hannah Pilgrim

Ja, also ich glaube, es hat sehr, sehr viel mit uns zu tun. Oder das war ja auch der ausschlaggebende Faktor, warum ich überhaupt hingefahren bin, weil wir eben indirekt über die Rohstoffimporte das Land, das Wasser, die Luft und auch eben Arbeitskraft in Südafrika nutzen und eben auch die negativen Auswirkungen in Kauf nehmen. Bewusst oder auch in einem verdrängenden Modus und auch ganz klare direkte Bezüge eben nachweisbar sind, wie im Fall von Marikana, also dass das Platin aus der Mine in Marikana beispielsweise in deutschen Autos auch landet und das Chemieunternehmen BASF eben weiterhin auch Platin abnimmt aus Südafrika.

##### [00:26:04.020] - Vanessa Fischer

Und was würdest du sagen, was PowerShift im Rahmen des AK Rohstoffe dahingehend fordert?

##### [00:26:09.560] - Hannah Pilgrim

Also wir schauen ja gerade sehr intensiv vor allem auf die EU-ebene, wo ja der Critical Raw Materials Act erarbeitet wird oder wo auch das Europäische Lieferkettengesetz erarbeitet wird und versuchen da vehement Punkte mit einzubringen, die in den letzten Jahrzehnten eben immer vernachlässigt wurden und die auch weiterhin noch nicht im Fokus sind. Und das ist, dass deutsche Unternehmen als Importeure eine Verantwortung tragen für die Auswirkungen, die ich jetzt eben auch genannt habe, ob es die Staubemissionen sind, wie das Eisenerz verschifft wird und so weiter. Oder die Arbeitsbedingungen, dass sie dafür Verantwortung tragen und dass wir uns endlich darüber Gedanken machen müssen und handeln müssen, vor allem und Maßnahmen ergreifen müssen, wie wir unsere hohen Rohstoffbedarfe eben reduzieren und ja, eine Kreislaufwirtschaft etablieren, aber eben darüber hinaus vor allem auch konkret gucken, Sektorspezifisch, wo die höchsten Potenziale sind, den Druck eben zu reduzieren auf die Betroffenen in den Bergbauregionen.

##### [00:27:15.670] - Vanessa Fischer

Das klingt nach einem Schlusswort Hannah. Über den Critical Raw Materials Act könnt ihr euch auch noch mal in Folge 39 informieren. Hört da auch gerne noch mal rein. Ansonsten danke ich dir, dass du heute hier warst. Das war echt aufschlussreich und deine Beispiele von Marikana, den Goldlöchern von Khutsong und den toxischen Staubwolken am Hafen haben, glaube ich, ganz gut gezeigt, dass in einem global vernetzten Rohstoffsystem die Verantwortung eben nicht alleine im Land des Rohstoffabbaus liegen kann, sondern auch bei den Abnehmern des begehrten Rohstoffs liegt. Ja, und wie immer bedanke ich mich natürlich auch bei allen Zuhörer\*innen. Alle genannten Studien und das Hintergrundpapier, an dem du Hannah gerade noch sitzt, findet ihr ab jetzt bzw. wenn es dann veröffentlicht ist in den Shownotes. Ebenfalls dort findet ihr den Link zum Spenden. Wir freuen uns natürlich über jede Spende, die diese Arbeit überhaupt erst möglich macht. Wenn ihr nicht spenden könnt oder mögt, freuen wir uns natürlich auch, wenn ihr unseren Podcast liket, teilt und abonniert. Und ansonsten bis zum nächsten Mal. Danke euch fürs Zuhören und bis bald.

##### [00:28:19.490] - Hannah Pilgrim

Bis bald.